

**Adolph Fürstner in Berlin ferner:**

Schumann, R., Provenzalisches Lied aus: „Des Sängers Fluch“ f. 1 tiefe Stimme m. Pfte. 1 M.

Wagner, R., Pilgerchor aus dem 1. Act aus: Tannhäuser. Chorstimmen. 8°. 80 S.  
— Pilgerchor aus dem 3. Act aus: Tannhäuser. Chorstimmen. 8°. 1 M. 60 S.

**Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hörig, E., Geistliches u. Weltliches. Auswahl ein-, zwei- u. dreistimm. Lieder u. Gesänge. Heft 3. 8°. 15 S.

Ritter, A. G., Zur Geschichte des Orgelspiels im 14. bis 18. Jahrhundert. Lfg. 6. 7. gr. 8°. à 1 M.

**Fr. Heyn in Köln.**

Schneider, J., Der Mässigkeitsverein. Carnevallied f. 1 Singst. m. Pfte. 60 S.

**Kiepert & von Bolschwing in Freiburg i. B.**

Giesecker, O., Op. 26. Fünf Lieder f. Mezzosopran m. Pfte. 1 M. 80 S.

**C. Kothe in Leobschütz.**

Kothe, W., Op. 12. Kaiserlied, f. gem. Chor m. Pfte. oder Instrumental-Begl. Singstimmen. 8°. 50 S.

**G. Lichtenberger in Leipzig.**

Möricke, O., Das Nibelungenringspiel. Travestie, f. Bariton bearb. Clav.-Ausz. m. T. gr. 8°. 4 M.

**O. Mähner in Eisleben.**

Hildmann, A. G., Eisleber Luthermärsche f. Pfte. arr. No. 1. Seht er kommt. No. 2. Der Torgauer Marsch. 50 S.

**F. Martin in Leitmeritz.**

Ramisch, F. J., Op. 42. Der kreuzfidele Infanterist. Humorist. Marsch f. Gesang m. Pfte. 1 M.

**R. Meinhold in Dresden.**

Maurice, A., Op. 13. Sechs Lieder für 1 Singstimme m. Pfte. 1 M. 80 S.

Pache, J., Op. 3. Drei Männerchöre. Part. 8°. 60 S.

Schlenkrich, R., Op. 89. Brieftauben. Valse brillante f. Pfte. 1 M. 30 S.

**E. Oliva's Buchh. in Zittau.**

Neumann, L., Couplets-Sammlung. No. 5—8. 8°. à 25 S.

**K. Sackur in Breslau.**

Poltmann, R., Op. 2. Gruss an Bad Landeck. Marsch f. Pfte.

Sackur, C., Op. 6. Souvenir de Landeck. Polka f. Orchett. Stimmen. 4°. 1 M.

— Op. 13. Fröhlich im Kreise. Rheinländer f. Pfte. 1 M.

— Op. 17. Im Brautstaat. Polka-Mazurka. 70 S.

— Op. 20. Mit Grazie. Polka f. Männerchor. Stimmen. 8°. 20 S.; f. 1 Singstimme m. Pfte. 1 M. 20 S.; f. Pfte. 1 M.

— Op. 23. An Liebchens Arm. Für Pfte. 70 S.

**K. Sackur in Breslau ferner:**

Sackur, C., Op. 24. Liebend gedenk ich dein. Gavotte f. Orchester. Stimmen. 1 M. 50 S.; f. Pfte. 1 M. 25 S.

— Op. 36. Glauben Sie's? Marsch f. Pfte. 70 S.

— Op. 38. Auf Glückes Wogen. Rheinländer f. Pfte. 70 S.

**C. Schmidt in Döbeln.**

Deich, O., Feuerwehr-Marsch f. Pfte. 50 S.

**Schöning'sche Buchh. in Paderborn.**

Arndt's, M. v., Drei Duetts f. 2 Stimmen m. Pfte. a. d. Epos: Dreizehnlinden. 2 M.

— Lieder a. d. Epos: Dreizehnlinden m. Pfte. No. 22. Lieblich sind. Duett. 1 M. 20 S.

No. 23. Süßer Schlag. Duett. 1 M. 20 S.

No. 24. Lobt den Herrn. Terzett. 1 M.

— Vier Lieder f. 1 Singstimme m. Pfte. No. 1. Zwei Sterne. 1 M. No. 2. Ver-rauscht. 1 M. 20 S. No. 3. Ein stiller Garten. 60 S. No. 4. Lied der Schmiedegesellen. 1 M.

**Schöpfer'sche Buchh. in Reichenberg.**

Ludwig, E., Op. 7. Drei Clavierstücke. 2 M.

Proksch, R. L., Op. 32. Fest-Marsch f. Orchester. Part. 4 M.

**Bartholf Senff in Leipzig.**

Rubinstein, Anton, Melodienreigen a. d. Oper: Kalaschnikoff, f. Pfte. z. 2 Händ. 2 M. 50 S.; für Pfte. z. 4 Händ. 4 M.

**Nichtamtlicher Theil.****Ueber Rechte und Pflichten der Verleger unserer Classiker.**

Von Dr. Ed. Sabell.

II. (Schluß.)

Gehen wir jetzt zu den vermeintlichen Fehlern, seien es nun Druckfehler oder Fehler Lessing's selbst, über, welche die Herren Buchner und Limpert in den Texten verbessert wissen wollen, denn einmal können solche Insinuationen an sich nicht ohne Erwiderung bleiben; dann aber könnte es ja möglicherweise einem künftigen Verleger so scheinen, als bedürfe der Lessing'sche Text in der That einer Correctur. Heute, wo die Herren Verleger noch unter dem gesunden Einflusse der Schule Gustav Hempel's stehen, ist dies zwar nicht anzunehmen; aber eine andere Generation bringt vielleicht andere Ansichten, und so dürfte es immerhin angemessen sein, eine Warnungstafel aufzustellen. Herr W. Buchner hat im „Berl. Tagebl.“ besonders zwei Ausstellungen am Texte Lessing's zu machen, die eine in „Minna von Barnhelm“, die andere im „Nathan“.

Im ersteren Stücke, 4. Aufz. 2. Austr. (Hempel's Ausg., Thl. 2, S. 57) nennt sich der französische Gauner: „le Chevalier Riccaut de la Marlinière, Seigneur de Pret-au-val, de la branche de Prens'd'or.“ Herr Buchner meint nun, wie Lessing in dem letzten Namen den Begriff des Goldnehmens ausgedrückt habe, so habe er „gewiß“ auch in dem Namen Pret-au-val den Mann als bereit zum Diebstahl bezeichnen und daher sicherlich „Pret-au-val“ schreiben wollen. Gewiß? — Mir scheint das gar nicht gewiß. Es ist eine Hypothese, — weiter nichts. Warum sollte Lessing bloß in den zwei letzten Namen Beziehungen auf den Charakter des Mannes haben niederlegen wollen und nicht auch in den zwei ersten? denn Riccaut und de la Marlinière hat Herr Buchner nicht zu deuten versucht. Der Mann ist ein falscher Spieler, das ist richtig. Wir wissen aber aus Casanova's Memoiren, daß im vorigen Jahrhundert vornehme

und als ganz anständig geltende Leute das „Corriger la fortune“ aus dem Grunde verstanden. Deshalb waren sie noch keine Diebe, und Lessing hätte gewiß einen „zum Diebstahl bereiten“ Mann auch nicht in die allerloseste Beziehung zu seinem durch und durch wackeren Tellheim bringen mögen. Ferner aber ist nichts gewisser, als daß Lessing in der That Pret-au-val geschrieben hat. So steht nicht allein in allen Ausgaben, die Lessing bis zu seinem Tode (1781) gesehen, sondern auch ganz deutlich in dem oben erwähnten Manuscript der „Minna“. Ich behaupte daher, Lessing hat nie und nimmer Pret-au-val schreiben wollen. Um so zu schreiben, hätte er weit weniger französisch verstehen müssen, als er wirklich verstand. Einmal hätte das Wort Pret-au-val einen Doppelsinn enthalten; denn dasselbe bedeutet nicht allein „bereit zum Diebstahl“, sondern auch „bereit zum Flug“. Dann aber hatte er den Namen nach Analogie anderer französischer Adelsnamen zu bilden, die von val (= vallée, Thal) herkommen. Riccaut nennt sich Seigneur de Pret-au-val. Nun giebt es aber keine einzige französische Seigneurie, deren Namen auf -val endigt, Duzende aber auf -val, wie z. B. Andival, Bonneval, Bugival u. s. w. Lessing hat also ganz im Geiste der französischen Sprache, die er etwas besser verstand als Herr Buchner, den Namen gebildet. Pret-au-val müßte einem Franzosen ebenso lächerlich klingen, wie so manche von Franzosen gebildete deutsche Namen, die in französischen Romanen und Theaterstücken vorkommen, z. B. in B. Hugo's „Burggrafen“ (les burgraves) die Namen: Cyrulfus, Teudon, Swan, Josfui, oder der Name der Burg: „Heppenheff“, die alles, nur nicht deutsch sind.

Ein fernerer Stein des Anstoßes ist für Herrn Buchner im „Nathan“, 2. Aufz., 5. Austr. (Hempel's Ausg. Thl. 3., S. 116) der ebenfalls von Lessing selbst unzweifelhaft herrührende Satz: „Der große Mann braucht überall viel Boden.“ Er meint, weil darauf von Nesten die Rede ist, müsse es statt Mann viel-